

Aldo-Leopold-Symposium 2007 – „Wildnis – Werte – Wirtschaft“

8. bis 11. November 2007

Botanischer Garten München-Nymphenburg

Susanne Anton
Vorsitzende

Moorweg 10
24568 Oersdorf

fon +49 (0)4191-952587
mobil +49 (0)171-4957701

info@aldo-leopold-forum.de
www.aldo-leopold-forum.de

Bankverbindung/Spendenkonto:

Raiffeisenbank eG Kaltenkirchen
BLZ 200 691 25 – KTO 411116

Steuernummer 11 294 WV 5/51
Finanzamt Bad Segeberg

VR 19467 Amtsgericht Hamburg

Projekt:	Aldo Leopold Symposium 2007 – „Wildnis – Werte – Wirtschaft“
Inhalt	<ol style="list-style-type: none">1. Veranstalter2. Aldo Leopold Forum für Umweltethik3. Gegenstand und Ziele des Symposiums4. Projektthemen5. Begleitprogramm
1. Veranstalter und Ansprechpartner	
Veranstalter	Aldo Leopold Forum für Umweltethik Susanne Anton Vorsitzende Moorweg 10 24568 Oersdorf fon +49 – 04191 – 952587 mobil + 49 – 0171 – 4957701 und Technische Universität Dresden, Wildökologie, Piener Strasse 8, 01737 Tharandt unter Beteiligung des Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
Projekttitel	Aldo-Leopold-Symposium 2007 - „ Wildnis – Werte – Wildnis“
Ansprechpartner	Organisatorische Projektleitung: Susanne Anton, 0171-4957701, .mspr-consulting email: info@aldo-leopold-forum.de email: susanne.anton@aldo-leopold-symposium.de Fachliche/Wissenschaftliche Projektleitung: Prof.Dr.Dr. Sven Herzog, 0170-6257534, T.U. Dresden email: herzog@forst.tu-dresden.de Ansprechpartner im Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Hans-Dieter Schuster, 089-9214-3253 email: hans-dieter.schuster@stmugv.bayern.de
Veranstaltungsort:	Botanischer Garten München-Nymphenburg
Veranstaltungstermin:	08. bis 11. November 2007

2. Aldo Leopold Forum für Umweltethik

Das Aldo Leopold Forum versteht sich als unabhängige und überparteiliche Initiative und steht noch am Anfang seiner Arbeit.

Das Gründungsgremium setzt sich aus Vertretern aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft zusammen - die Gründungsversammlung und Eintrag im Vereinsregister Hamburg hat im Mai/Juni 2007 stattgefunden.

Ausgangspunkt für unsere Überlegungen und Planungen sind die bereits von Aldo Leopold entwickelten Gedanken und Vorstellungen zur Bedeutung von Wildnis und Wildtieren für die Menschen in Zivilisationsgesellschaften.

Wichtige Anregungen hierzu erhielt Leopold durch einen dreimonatigen Deutschlandaufenthalt im Jahr 1935. Auch der Umstand, dass sich der Forstmann Leopold überhaupt so intensiv mit philosophischen und zeitgeschichtlichen Fragen auseinandersetzte, lässt sich auf das humanistisch geprägte Bildungsbürgertum seiner sämtlich aus Deutschland stammenden Großeltern zurückführen.

Durch die enge Vernetzung von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik will das Aldo Leopold Forum Menschen und Organisationen, welche sich mit Themen von umweltethischer Bedeutung beschäftigen, zusammenführen und durch diesen integrativen Ansatz den angemessenen, schonenden und nachhaltigen Umgang mit allen Naturressourcen unterstützen.

Durch die Schaffung von Argumentationsraum soll der Umweltethik eine nachvollziehbare Interpretation gegeben werden, die überhaupt erst ein ausgewogeneres Verhältnis zu Umweltverständnis, Umweltrecht und Umweltpolitik ermöglicht.

Daraus resultierende Handlungsfelder werden mit realistischen und praktikablen Maßnahmen, insbesondere auf dem Gebiet des Natur- und Umweltschutzes, flankiert. Dies betrifft besonders die bestehenden Konfliktfelder und Akzeptanzprobleme im Rahmen diskursiver Verfahren auf allen beteiligten Ebenen.

Durch unser Handeln wollen wir einen aktiven Beitrag leisten, zukünftigen Generationen und deren Anforderungen an ökonomische und ökologische Ausgewogenheit Rechnung zu tragen.

Dozentur für Wildökologie, Technische Universität Dresden

Die Dozentur für Wildökologie stellt eine eigenständige Lehr- und Forschungseinheit der Technischen Universität Dresden mit vier Arbeitsschwerpunkten, vertreten durch jeweils eigene Arbeitsgebiete, dar:

- Biologie und Ökologie von freilebenden Tieren
- Naturschutzbiologie (Conservation Biology) und Biodiversität
- Wildtier und Lebensraum
- Wildtier und Mensch

Insbesondere die Arbeitsgruppen „Naturschutzbiologie und Biodiversität“ und „Wildtier und Mensch“ beschäftigen sich seit Jahren unter anderem primär mit der Frage, wie es gelingen kann, große Teile der Bevölkerung für den großräumigen und nachhaltigen Schutz von Wildtieren und deren Lebensräumen zu gewinnen.

Die Untersuchung der besonderen Situation von Großschutzgebieten und deren Möglichkeiten bilden ebenso wie die langjährige Beratungstätigkeit auf dem Gebiet der Umweltkommunikation eine fachlich solide Grundlage für das geplante Symposium und garantieren die erforderliche fachspezifische Kompetenz.

3. Gegenstand und Ziele des Symposiums

Ziele des Symposiums

Der Symposium-Titel „Wildnis-Werte-Wirtschaft“ steht für den fach- und sektorübergreifenden Ansatz, der Wildnis und Wildnisgebiete in ihrer ökologischen, ethischen, ökonomischen und sozialen Dimension beleuchten und hinterfragen will.

Das Aldo Leopold Symposium 2007 ist die erste Veranstaltung dieser Art, welche durch Schaffung einer interdisziplinären Dialogplattform neue Wege geht. Die interdisziplinäre und multifokale Herangehensweise an das Thema stellt einen neuen Ansatz im deutschen Sprachraum dar. Durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema Wildnis sollen auch solche

gesellschaftlichen Gruppen, welche Umweltfragen bislang eher neutral bis zurückhaltend gegenüberstanden, aktiv in einen Umweltkommunikationsprozess einbezogen und darüber für Umweltprobleme sensibilisiert werden.

Das geplante Symposium verfolgt dabei, wie beschrieben, einen interdisziplinären und vor allem inter-sektoralen Ansatz, der den Veranstaltungen der Vergangenheit, die sich mit dem Thema „Wildnis“ befassten, meist fehlte.

Der Schwerpunkt der Veranstaltung liegt nicht alleine auf naturschutzpolitischen oder naturschutzfachlichen Ansätzen. Wir wollen ganz bewusst möglichst viele gesellschaftliche Akteure, die sich derzeit oder in Zukunft mit dem Thema „Wildnis“ befassen oder von diesem betroffen sind, einbeziehen. Mit diesem Projekt streben wir erstmals an, diesen gesellschaftlichen

Diskurs mit den betroffenen Gruppen im nationalen (und später auch im internationalen Kontext) zu führen.

Das Symposium in München ist der Auftakt für ein Forum, in dessen Rahmen der Dialog zwischen unterschiedlichen Akteuren dauerhaft fortgesetzt und auf diese Weise eine Umgangs-Kultur geschaffen wird, die von Offenheit und gegenseitigem Respekt gekennzeichnet ist und in erster Linie an der konstruktiven und aktiven Gestaltung von Lösungen ausgerichtet ist.

Wir gehen an das Thema „Wildnis“ und „Wildnisgebiete“ bewusst wertfrei und ergebnisoffen heran. Diese grundsätzliche Offenheit, die bislang ein Charakteristikum typischer wissenschaftlicher Symposien darstellte, wollen wir fördern und für eine Veranstaltung nutzen, die sich, anders als ein wissenschaftliches oder Fachsymposium, an einen breiten und ganz bewusst auch nicht-akademischen Teilnehmerkreis richtet.

Der innovative Charakter der Veranstaltung spiegelt sich in der Tatsache wider, dass es zum ersten mal gelingen sollte, Teilnehmern aus den unterschiedlichen Fachgebieten und mit sehr differierenden Motiven die Möglichkeit zu geben, sich mit dem Wildnisgedanken auseinanderzusetzen und diesen –durchaus auch kritisch- zu diskutieren, ohne von vorneherein auf eine bestimmte Betrachtungsweise oder gar auf ein bestimmtes Resultat festgelegt zu sein.

Die Form des Symposiums, die Kombination von herausragenden Referaten als Auftakt und Impulsgeber sowie Workshops,

in denen sich die Teilnehmer konkret an der Bearbeitung bestimmter Fragestellungen beteiligen können, soll es ermöglichen,

nicht nur einen aktuellen Überblick über die Chancen und Probleme von Wildnisgebieten im Zivilisationsraum Deutschlands und Mitteleuropas zu bekommen, sondern darüber hinaus einen Prozess in Gang zu setzen, welcher die Erarbeitung eines „Leitbildes Wildnis“ zum Ziel hat.

Bislang wurde und wird das Thema „Wildnis“ in Deutschland überwiegend aus naturschutzpolitischer oder naturschutzfachlicher Sicht beleuchtet und in zahlreichen Veranstaltungen auf durchaus hohem Niveau intensiv diskutiert. Bis heute kaum diskutiert und Gegenstand der geplanten Veranstaltung ist daher die Frage, welcher Stellenwert „Wildnis“ in Zivilisationslandschaften Deutschlands und Mitteleuropas unter Einbeziehung der wirtschaftlichen und politischen Aspekte aus Sichtweise der unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen zukommt.

Wir wollen daher zum ersten Mal in diesem Umfang die sektorale Sichtweise verlassen und die unterschiedlichen „Wildnisbilder“ ebenso wie die unterschiedlichen Anforderungen an Wildnisgebiete fachübergreifend diskutieren.

4. Projektthemen

4.1. Wildnis und Werte

Seit altersher verbinden die Menschen mit dem Begriff „Wildnis“ je nach Epoche und gesellschaftlichen Verhältnissen sehr unterschiedliche Assoziationen. Wildnis war für die Menschen in Mitteleuropa Wildnis über viele Jahrtausende etwas Bedrohliches und Fremdes. Eine ähnliche Sichtweise war im Rahmen der Besiedlung des Westens Nordamerikas durch die Europäer noch sehr verbreitet.

Interessant ist, dass sich der Begriff der Wildnis regelmäßig nur über den Begriff der Kulturlandschaft definiert. Die Bedeutung von Wildnis erschließt sich Menschen als kulturellen Wesen als das Gegenstück zu dem, was die Menschheit zu jeder Zeit angestrebt hat, zur Zivilisation.

Mit der Aufklärung kam es zu einer frühen Idealisierung des natürlichen, des Wilden, wie wir sie etwa bei Rousseau finden, und welche bis heute immer wieder, in durchaus unterschiedlichen Erscheinungsformen, zu finden ist.

Interessant und zu diskutieren ist dabei sicherlich die Frage, welche Entwicklung das Wildnisbild während dieser Zeit durchlaufen hat und wie unsere heutigen Vorstellungen von Wildnis dadurch geprägt wurden und welche ideellen Werte wir heute mit dem Wildnisbegriff verbinden.

Von dem ideellen Werten aus anthropozentrischer Sicht zu unterscheiden ist der „Eigenwert“ der Natur, welcher ja mittlerweile sogar Eingang in das Bundesnaturschutzgesetz gefunden hat. Insbesondere der heute zunehmend verbreitete Gedanke des Prozessschutzes gewinnt in diesem Zusammenhang an Bedeutung, da wir hier den Gedanken des Eigenwertes von Natur innerhalb der bisherigen Schutzkategorien am konsequentesten umgesetzt finden.

Ermöglichen es Wildnisgebiete, diesen Gedanken des Eigenwertes von Natur noch besser ins Werk zu setzen, als dies in den bisherigen Schutzgebietskategorien in Deutschland möglich ist?

Neben den genannten „ideellen“ Werten stellt sich nun auch die Frage, ob Wildnis darüber hinaus auch einen ökonomisch fassbaren Wert besitzt, welcher sich in volkswirtschaftlich oder gar betriebswirtschaftlich darstellbaren Größen ausdrückt.

So existieren bereits verschiedene Untersuchungen zu regionalökonomischen Effekten, welche durch Großschutzgebiete ausgelöst werden. Diese zeigen, dass Großschutzgebiete beachtliche ökonomische Konsequenzen haben können. Diese sind unter anderem Gegenstand des Themenkreises.

4.2. Wildnis und Wirtschaft

Die potentielle ökonomische Bedeutung von Wildnis ist hier das zentrale Thema. Im Vordergrund wird dabei naturgemäß u.a. die touristische in-Wert-Setzung von Wildnisgebieten oder der Rückbau von Brachflächen in Wildnisgebiete stehen.

Es ist davon auszugehen, dass Wildnisgebiete in Deutschland und Mitteleuropa in vergleichsweise hohem Maße eher in den traditionell strukturschwachen Regionen entstehen werden. Ein häufig anzutreffendes Szenario wird dabei in dem Zusammentreffen von hoher Arbeitslosigkeit und unterdurchschnittlichen Einkommen in der Region liegen.

Der weitgehende Verzicht auf konsumtive Nutzung wird Wildnisgebiete aber gerade in solchen Regionen mit Sicherheit Konfliktsituationen mit Nutzungsinteressen bringen.

So konkurrieren beispielsweise Flächen, die für Wildnisgebiete geeignet sind, durchaus auch mit anderen Nutzungsformen, etwa der Produktion von Biomasse zur Energiegewinnung. Vor dem Hintergrund der derzeit und auf absehbare Zeit sicherlich

hohen Nachfrage nach Energieträgern ist schon jetzt ein deutlicher Trend hin zu regenerativen Energien erkennbar. Dieser wird aufgrund der Prognosen zur Klimaerwärmung sicherlich weiter anhalten, so dass derartige, ehemals unprofitable Flächen in Zukunft zunehmend auch zu Produktionszwecken nachgefragt werden.

Derartige Tendenzen, insbesondere die Hinwendung zu einer deutlich mehr auf Holzproduktion orientierten Forstwirtschaft, sind derzeit etwa in der forstlichen Tagespresse gut erkennbar. Noch ist nicht abzusehen, ob damit mittelfristig auch eine Abwendung von Multifunktions- und letztlich Naturschutzgedanken verbunden ist.

Umso wichtiger ist es, das Umfeld großer Schutzgebiete (nicht unbedingt diese selbst) auch touristisch zu entwickeln. Derzeit besitzen die großen Schutzgebiete in Deutschland allenfalls nationale, keineswegs aber internationale touristische

Relevanz. Auch hier gilt es in Zukunft noch Entwicklungsarbeit zu leisten, das geplante Symposium stellt einen ersten Schritt

in diese Richtung dar. Mittelfristig sollte es gelingen, „Wildnis“ als Prädikat für Regionen mit besonderer Naturlandschaft und hohem Erlebniswert für spezielle Formen des Tourismus zu identifizieren, ohne dabei die Bedeutung von Wildnis für den Naturschutz zu beeinträchtigen.

Diese Gedanken leiten zu einem weiteren Themenbereich des geplanten Symposiums über, zum Thema Wildnis und Naturschutz.

4.3. Wildnis und Naturschutz

Sicher ist das Thema Wildnis in Mitteleuropa auch schon sehr intensiv unter Naturschutzgesichtspunkten diskutiert worden. Dies sollte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch und gerade in der Naturschutzpolitik die zukünftige Rolle von Wildnisgebieten durchaus uneinheitlich gesehen wird.

Insbesondere die Fragen, ob Wildnisgebiete, etwa als zusätzliche Kategorie im Bundesnaturschutzgesetz, in Bezug auf die in Zukunft anstehenden Naturschutzaufgaben eine sinnvolle Ergänzung der bestehenden Schutzkategorien darstellen, ob die Anwendung der strengen IUCN-Maßstäbe in Mitteleuropa überhaupt durchsetzbar ist oder ob „Wildnis“ in einem Sinne jenseits der IUCN-Definition für den Naturschutz förderlich oder eher kontraproduktiv ist, sollen im Rahmen unserer Veranstaltung intensiv diskutiert werden.

Im Bereich des Artenschutzes werden Wildnisgebiete zunehmend als eine Möglichkeit genannt, der Landschaftszerschneidung und deren Folgen entgegenzuwirken, indem sie Refugien für Trittsteinpopulationen derjenigen Arten bilden, welche unter den Fragmentationsfolgen am meisten leiden, der großen, mobilen Säugetierarten.

Eine Sonderrolle unter diesen spielen wiederum die Großprädatorenarten Bär, Luchs und Wolf, deren Wiederbesiedlungstendenzen in der Zivilisationslandschaft auf ein sehr geteiltes Echo stoßen. Wohl wissend, dass die großen Prädatoren nicht unbedingt „Wildnis“ benötigen, so müssen wir vor dem Hintergrund unserer bisherigen Erfahrungen, insbesondere mit Bär und Wolf, davon ausgehen, dass sich eine hinreichende breite gesellschaftliche Akzeptanz für diese Arten vor allem dann herstellen lässt, wenn hinreichend große Lebensräume ohne oder mit allenfalls geringen Konfliktpotentialen bereitstehen.

Die Rolle von Wildnisgebieten soll in diesem Kontext kritisch diskutiert werden.

Neben der Frage, welche „Leistungen“ sich „der“ Naturschutz (bzw. unterschiedliche Gruppen, die Naturschutzziele verfolgen) von Wildnisgebieten verspricht, in welcher Form Wildnis also zum Naturschutz beitragen kann, stellt sich vor dem Hintergrund einer in Zukunft wachsenden Inanspruchnahme von Flächen zur Rohstoffproduktion auch diejenige nach der „In-Wert-Setzung“ und letztlich der Popularisierung von Gedanken und Aktivitäten des Naturschutzes.

Vor dem Hintergrund der Klimaerwärmung sind derartige Konflikte zwischen unmittelbarer Umweltvorsorge durch Schutz und mittelbarer Vorsorge durch Nutzung regenerativer Energiequellen von besonderer Brisanz, da sie nur sehr eingeschränkt über die traditionell bestehenden Wege der Moderation und Mediation zu lösen sind.

Vielen Menschen in urbanen Räumen ein positives Naturerlebnis zu verschaffen ist sicherlich nicht das, was wir in der bisherigen Diskussion um Wildnisgebiete vor Augen hatten. Dennoch macht es Sinn, selbst dort über „Wildnis“ nachzudenken, wo diese nach traditionellen Auffassungen bislang keinen Platz hat.

4.4. Wildnis in der Stadt

Auf den ersten Blick ein Paradoxon, wird der vermeintliche Gegensatz zwischen Wildnis einerseits und urbanen Räumen heute in der Tat zunehmend hinterfragt.

Mit modellhaften Projekten wie beispielsweise demjenigen im Saarkohlewald, und –mit etwas anderen Zielsetzungen– auch im Sihlwald oder auch im Nationalpark Donauauen wird versucht, die Verknüpfung zwischen (potentiellem/künftigen) Wildnisgebiet und Stadtlandschaft herzustellen.

Die Vorstellung von Wildnisgebieten in urbanen Regionen kommt dem menschlichen Bedürfnis nach unverplanten und ungenutzten Erholungsräumen sicherlich sehr entgegen. Um letztgenannte Qualitäten zu erhalten, ist sicherlich ein äußerst behutsamer Umgang mit diesen Gebieten erforderlich. Gleichzeitig eröffnen Wildnisräume eingebettet in

Stadtlandschaften völlig neue Möglichkeiten der Umweltkommunikation: Durch die unmittelbare „Wildnis-Erfahrung“ des Stadtmenschen, durch den Kontrast zum urbanen Lebensumfeld und Lebensstil, durch die damit vermittelten Qualitäten der Wahrnehmung scheint es möglich, Menschen den Zugang zur Natur auf einem sehr unkonventionellen Weg zu erschließen.

Auch wenn der Aspekt der Umweltkommunikation hier im Vordergrund steht, so sollen im Rahmen des Themenbereichs „Wildnis in der Stadt“ selbstverständlich auch andere Aspekte, etwa die Rolle solcher „urbaner Wildnis“ für die Erhaltung biologischer Diversität, beleuchtet und diskutiert werden.

4.5 Wildnis und Bildung

Die Frage, inwieweit Wildnis und Wildnisgebiete auch im Rahmen der Umweltbildung und Umweltkommunikation relevant sind, betrifft alle vier Themenbereiche in jeweils spezifischer Weise und wird im Kontext der jeweiligen Themen auch intensiv behandelt.

National wie international locken Themen wie „Verlust biologischer Vielfalt“ oder „Biotopvernetzung“ nur wenige Menschen in die Vortragssäle oder vor den Bildschirm. Eine Ausnahme scheint in diesem Zusammenhang jedoch das Thema „Wildnis“ darzustellen.

Während traditionelle Konzepte der Umweltbildung mehr das Naturverständnis und das ökologische Wissen betonten, steht in den aktuellen Ansätzen der letzten Jahre zunehmend das Naturerleben und die unmittelbare Naturerfahrung im Vordergrund.

In diesem Zusammenhang spielt Wildnis in Deutschland bzw. insgesamt in Mitteleuropa jedoch bislang lediglich eine untergeordnete Rolle, obgleich Wildnis und Wildnisgebiete enorme Potentiale für das Natur-Erleben in allen Altersgruppen sowie zahlreiche Erlebnis-Dimensionen beinhalten.

Dies ist sicherlich zu einem nicht unbedeutenden Teil dem bisherigen (fach-)öffentlichen Umgang mit diesem Thema geschuldet. Bis auf wenige Ausnahmen (s.u.) bezieht die vielstimmige und teilweise zerrissene Wildnis-Diskussion in Deutschland die Themen Umweltbildung und –kommunikation allenfalls am Rande ein.

Wir beabsichtigen, diesen Gedanken in allen vier Themenbereichen aufzugreifen und zu hinterfragen, welche Rolle „Wildnis“ in Zukunft für Umweltbildung und Umweltkommunikation spielen kann.

5. Begleitprogramm

Eine wichtige Signalwirkung erwarten wir durch das Begleitprogramm des Symposiums. Hierbei sollen Delegierten in einem attraktiven Exkursions-Paket Gelegenheit bekommen, verschiedene Schutzgebiete zu besuchen und dort Schutzstrategien kennen zu lernen und mit Fachleuten zu diskutieren. Gedacht ist insbesondere an den Schweizerischen Nationalpark, den Nationalpark Stilfser Joch in Italien und den Nationalpark Bayerischen Wald. Geplant sind außerdem Besuche in den Gebieten, die Leopold vor über 70 Jahren besucht hatte: etwa das heutige Biosphären-Reservat Schorfheide-Corin.